Musikstunde

Jazz across the border 3/20

Von Günther Huesmann

Sendung: 07. März 2020

Redaktion: Bettina Winkler
Produktion: 2020

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde: Jazz across the border

SWR2, 7.- März 2020

9.05 – 10:00 Uhr

Manuskript: Günther Huesmann

Redaktion: Bettina Winkler

Mit Günther Huesmann, guten Morgen. Willkommen zu Jazz across the border, improvisierte Sounds im Zeichen der globalen Musik. Heute mit – unter anderem - dem neuen Album von einem John McLaughlin, der – Fans werden staunen - dabei gar nicht wie ein Gitarrist klingt.

Ohne den nächsten südafrikanischen Sänger wäre Paul Simons Album „Graceland“ wohl nie so erfolgreich geworden. Vom Viehhirten zum Chorleiter. Joseph Shabalala gründete1960 den Chor Ladysmith Black Mambazo, ein Vokalensemble, das ursprünglich traditionelle Zulu-Melodien sang, dann aber einen ganz eigenen a-cappella-Stil entwickelte. Mit seinen unter die Haut gehenden Harmonien wurde er in den achtziger Jahren erfolgreich. 5 Grammys und 17 Grammy-Nominierungen, Auftritte mit Stevie Wonder.

Am 11. Februar ist Joseph Shabalala, der Gründer, Leiter und Lead-Sänger von Ladysmith Black Mambazo, im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine Voicings leben weiter, nicht nur in der Musik von Abdullah Ibrahim, sondern auch in den Sounds jüngerer südafrikanischer Musiker wie Kyle Shepherd oder Bokani Dyer.

1) Wimowehe Mbube

Komponist: Fred Hellerman, Lee Hays, Pete Seeger, Ronnie Gilbert, Solomon Linda

Interpret: Ladysmith Black Mambazo

Label: Music For Little People R2 74283

CD: Various – Brown Girl In the Ring

3:10

In der SWR2 Musikstunde und Jazz across the border: Joseph Shabalala und sein Chor Ladysmith Black Mambazo mit “Wimowehe Mbube”.

Die vier Musiker der Band „The Vampires“ stammen ursprünglich aus Australien, inzwischen leben sie in alle Winde zerstreut. Einer in Los Angeles, ein anderer auf Lampedusa, in Italien, zwei weitere Down Under. Trotzdem bleibt die Band zusammen. Sie hat ein Markenzeichen: ihr Sound ist klavierlos, den Flügel hat das Quartett für sein Album „Pacifica“ gleichsam über Bord geworfen. Doch beim Anhören muss man sich von der Vorstellung einer Reise über den Pazifik lösen, es geht hier vielmehr um eine Reise um den Globus: da mischen sich Einflüsse aus Italien, Afrika und Australien gleichermaßen.

„Wir kreieren in unserer Musik Schnappschüsse”, sagt Jeremy Rose, der Saxofonist der Band, “Eindrücke von Orten, wo wir waren, von Menschen, die wir getroffen haben, von Musikkulturen, die uns faszinieren, aus allen Ecken der Welt lassen wir uns inspirieren.“., so Rose.

Der nächste Titel ist solch ein Schnappschuss, er stammt von der Grünen Insel. Das Stück „Lahinch“ ist der gleichnamigen Kleinstadt an der Nordwestküste Irlands gewidmet. Dort haben „The Vampires“ in „Kenny’s Bar“ „das beste Guiness“, so die Website der Band, gesuckelt. Vier Australier, die weit verstreut leben, in ihren Improvisationen immer wieder afrikanische Elemente aufgreifen und zugleich einen Toast auf das ländliche Irland ausrufen. Ein gutes Beispiel dafür, dass es Heimat auch in der Mehrzahl gibt.

2) Lahinch

Komponist: Nick Garbett

Interpret: The Vampires

Label: Earshift Music EAR026

CD: Pacifica

3:36

Das australische Quartett “The Vampires“ mit „Lanhinch“, ein Ausschnitt aus dem Album „Pacifica“. SWr2, Sie hören die Musikstunde und Jazz across the border.

Die Geschichte des Jazz ist auch eine Geschichte des Weitergebens, des Voneinander-Lernens, die Geschichte von großen Anregungen. Nur ein Beispiel: Saxofonisten „klauen“ nicht nur von Saxofonisten. Sie lassen sich auch von anderen Instrumentalisten beeinflussen: von Gitarristen, von Pianisten, von Sängerinnen und Sängern. Doch ein

Saxofonist, der sein Spiel von der indischen Bansuri-Flöte prägen lässt, so etwas hat es meines Wissens bisher noch nicht gegeben.

Bevor ich Ihnen diesen Saxofonisten vorstelle, möchte ich Ihnen erst mal einen kleinen Eindruck davon geben, wie so eine Bansuri klingt. Wir hören den indischen Flöten-Virtuosen Hariprasad Chaurasia. Der zeigt: die große Kunst der Improvisation, die ist nicht exklusiv ein Fingerabdruck des Jazz, diese große Kunst des spontanen Musizierens, gibt es in vielen Musikkulturen der Welt.

3) Jod And Jhalla

Komponist:

Interpret: Hariprasad Chaurasia

Label: Sense World Music 023

CD: Flute Deity

Der Titel: „Jod And Jhalla“ In der SWR2 Musikstunde und Jazz across the border, Hariprasad Chaurasia auf der indischen Bambusflöte Bansuri: Ein Stück Holz mit sechs, manchmal sieben Grifflöchern. Und doch: was für eine tonale und melodische Vielfalt.

Der israelische Saxofonist Oded Tzur hat sich diesen weichen, sanften, mit viel Luft angereicherten Klang der Bansuri-Flöte zum Vorbild genommen. Mit seinem Tenor-Spiel kommt er so zu einem Jazz der Entspannung und Entschleunigung. Und setzt damit ganz bewusst einen Kontrapunkt zu den Sprintern, wie es sie im Saxofon-Feld so häufig gibt.

Jonathan Blake spielt am Schlagzeug; Petros Klampanis am Kontrabass und Nitai Hershkovits sitzt am Klavier.

4) Here Be Dragons

Komponist: Oded Tzur

Interpret: Oded Tzur

Label: ECM 2676

CD: Here Be Dragons

8:29

Oded Tzur, er taucht sein Tenorsaxofon gleichsam nicht in Benzin, sondern in Balsam. Intensität nicht ausgeschlossen. Das war das Titelstück seines neuen Albums „Here Be Dragons“. SWR2, Sie hören die Musikstunde und Jazz across the border.

Heute ist Samstag, Wochenende. Aber nicht für Carmen Sandim. Was soll man da auch machen, meint die brasilianisch-amerikanische Pianistin und Komponistin, wenn Du alleinerziehende Mutter von zwei kleinen Kindern bist und zugleich vier Lehraufträge hast. Es gebe da keine Balance: „Entweder, Du liebst eine Sache, und Du machst sie. Oder Du liebst eine Sache, und machst sie nicht“. In dieser Situation fasste Carmen Sandim einen Entschluss, den Wellnessberater zwar kaum gutheißen würden, der ihr selbst aber viel gebracht hat. Sie entschied sich, zweimal in der Woche eine Nachtschicht einzulegen und von 10 Uhr abends bis 7 Uhr in der Früh zu komponieren, bis ihre Kinder aufwachten. Und das hier ist das Ergebnis.

5) Aruna Juju

Carmen Sandim

M0583252, 01-A-001

7:19

Ein Stück, das in einer langen Nachtschicht entstanden ist, „Aruna Juju“ von der in den USA lebenden brasilianischen Komponistin und Pianistin Carmen Sandim.

Fans des Gitarristen John McLauglin nennen ihn auch „Mr. Schnellfinger“. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie er Backstage vor einem Auftritt mit der Band Shakti nach einem Fön fragte. Einen Fön? An seiner Frisur war nichts auszusetzen, und draußen beim open-air-Konzert waren sommerliche 29 Grad. „Ja, einen Fön“, sagte McLaughlin. Den wir ihm dann auch besorgten und mit dem er sich dann minutenlang die Knöchel seiner Finger wärmte. Keine schlechte Idee, angesichts der virtuosen musikalischen Dialoge, die er sich im Konzert mit indischen Musikern lieferte.

Seit den 1970er Jahren zeigen McLaughlin und der Tabla-Virtuose Zakir Hussain in ihrem fortlaufenden Shakti-Projekt, dass es viele Berührungspunkte gibt zwischen der westlichen und indischen Kultur. Ihr neues Album „Is that so?“ schreibt diese weltenverbindenden “Shakti-Saga weiter.

Dabei wird eines klar: einen Fön hat McLaughlin vor der Aufnahme nicht gebraucht. Er wisse sehr gut, schreibt er in den Liner Notes, dass er

einige Erwartungen der Fans wohl enttäuschen werde. Und in der Tat: das Album bringt Stücke fast ausschließlich in langsamem Tempo. Aber nicht nur der Gestus ist für McLaughlin untypisch, der Sound ist es auch. Man sucht beim Hören des Albums irritiert nach einem Gitarristen. Erst der Covertext macht klar: das, was sich da wie ein Keyboard anhört, ist McLaughlin. Er steuert von seiner Gitarre einen Synthesizer an. Lange habe er an diesem neuen Sound gefeilt, sagt er; einen Sound, den er als sein Inneres Selbst gespürt habe.

Man erlebt hier tatsächlich einen sehr demütigen John McLaughlin, der dem nordindischen Sänger Shankar Mahadevan viel Raum lässt. Auch der Dritte im Bunde, der Tabla-Spieler Zakir Hussain, hält sich in Sachen explosive Rhythmen zurück. So ist das Album „Is that so?“ eine kontemplative Angelegenheit geworden. Ein spiritueller McLaughlin. Allerdings: ein bisschen weniger Synthi-Nebel und etwas mehr Gitarren-Sound hätten in diesem sympathischen West-Ost-Dialog nicht geschadet.

6) Kabir

Komponist. John McLaughlin/Shankar Mahadevan

Interpret: John McLaughlin/Shankar Mahadevan/Zakir Hussain

Label: Abstract Logix ABLX061

CD. Is That So?

7:27

“Kabir” mit dem Gitarristen John McLaughlin, dem Sänger Shankar Mahadevan und dem Tabla-Spieler Zakir Hussain, ein Track aus ihrem aktuellen Album „Is That So?“.

SWR2, Sie hören die Musikstunde und Jazz across the border.

Kein argentinischer Musiker – außer vielleicht noch Astor Piazzolla – wird von den Menschen in Buenos Aires so sehr verehrt wie der nächste Sänger. Carlos Gardel ist eine Ikone der Tango-Kultur. Er hat dem Tango in den 1920er und -30er Jahren zu Weltruhm verholfen. Und er sang nicht nur. Auch zahlreiche Kompositionen des Genres hat er geschrieben. Tango war für ihn mehr als „ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann“. Tango war für ihn die ganze Palette menschlicher Gedanken und Emotionen, das ganze Leben.

Bei einem Streit 1915 wurde er angeschossen. Die Ärzte fanden eine Operation zu gefährlich. Und so sang Carlos Gardel den Rest seines Lebens mit einer Kugel im linken Lungenflügel. An Stimmvolumen hat es ihm dabei nie gemangelt.

7) Melodia de Arrabal

Carlos Gardel

M0043987, 01-A-018

2:37

Carlos Gardel mit seinem Tango-Hit von 1933: „Melodia de Arraball“. Wie aber klingt es, wenn ein argentinischer Jazzmusiker diese Melodie fast 90 Jahre später aufgreift und gemeinsam mit anderen in New York

lebenden Improvisatoren ins 21. Jahrhundert übersetzt? Das zeigt uns hier Guillermo Klein, der Argentinier, der seit 1993 im Big Apple lebt und der mit seinen originellen Kompositionen international bekannt wurde.

8) Melodia de Arrabell

Komponist: Carlos Gardel/Alfred Le Pera/arr. Guillermo Klein

Interpret: Guillermo Klein

Label: Sunnyside SSC 1567

CD: Los Guachos

Track 1, 5:32

Aus Argentinien: der Komponist und Big-Band-Leiter Guillermo Klein und sein Orchester, sie interpretierten den Carlos-Gardel-Klassiker „Melodia de Arraball“.

Bebop und Samba zusammenbringen, Karneval und hohe swingende Kunst, kann das gut gehen? Es hat lange gedauert bis einem das gelang. Der aus Brasilien stammende Trompeter Claudio Roditi hat Jazzgeschichte geschrieben, weil er es in den 1980iger Jahren schaffte, Samba und Bebop wirklich miteinander zu verschmelzen. Das hat Roditi in die Big-Band von Dizzy Gillespie gebracht. Auch mit dem kubanischen Saxofonisten Paquito D’Rivera hat Roditi Juwelen des Latin-Jazz aufgenommen. Am 18. Januar ist er in South Orange, New Jersey gestorben. Sein Trompetenspiel war für Latin-Jazz-Verhältnisse ungewöhnlich smart, sein Sound hatte diesen speziellen warmen Klang, ohne an Intensität zu verlieren. Wärme ohne Weichspülgang. Hier

kommt Claudio Roditi mit einem Track, in dem er Flügelhorn spielt: „O Sonho“.

Und das war’s für heute von der SWR2 Musikstunde und Jazz across the border. Mein Name ist Günther Huesmann. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende!

9) O Sonho

Komponist: Egberto Gismonti

Interpret: Claudio Roditi

Label: Resonance Records HCD 2010

CD: Bons Amigos

Track 1, 8:01